Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und

Gefühl

Band: 9 (1853)

Heft: 31-32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichfeit und Gefühl.

Der Polheiri

erscheint auch für 1854.

Diefer neue Jahrgang wird aus

40 Nummern

im bieberigen Formate und in gleicher Ausstattung besteben.

Abonnemente- Preis für ben ganzen Jahrgang

FÜNF FRANKEN,

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebuhr inbegriffen. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, sowie auch

> Pie Verlagshandlung: Jent & Gassmann in Solothurn.

"In tyrannos."

(Ein monologos.)

Lieber Pofthing!

Als ich letthin die Nummern Deiner unsterblischen Blätter durchandachs mal y pense. tete bei einer Bouteille Birmenstete bei einer Bouteille Birmensterwasser, weilte mein Heiterster u. Lebensmuth suchender Blick auf der Titelvignette, — weilte lange darauf und ward trüb umsslort, — nicht von den Wirkunsgen des edlen Birmenstorfers, nein, von der Titelvignette. Heinsteich! — Ich will Dir meine Ges

danken darüber im Styl eines Schleiermacherschen Monologes mittheilen! — Aber auf meinen kalten Kniescheiben rutsch' ich vor Dir, nicht achtend, daß ich die besten Hosen anhabe —: Folg mir, Hinz, folg mir!! —

Mein Monologos aber lautete, summte; 1853.



"Armer Kerl von einem Postbinz! Wie angelegentlich prangt Deine distelischstylistrte edle Persönlichfeit in holder nonchalance unter dem breiten Portal Deines erhabenen Namens! — Alles ist groß, tief, bedeutend an Dir vom Postfäppli bis zum Ueberstrumpf. — Welch herrliches Prognostison und Diagnostison würde der Psycho- und Physio- und Eraniognom-, log- und scop Bossart unter Deinem Käppliheraustasten! "Wie wunderbar, würd' er sagen,

entwickelt ist die Breite vom Dbr bis zur Stirn, ein Zeichen höchst ausgebildeten großen Gehirnes — und wie untergeordnet sind die thierischen Eigenschaften des fleinen Gehirns, erkennbar an dem fleinen Hinterschädel unter den "feuchtschwarzen Löcklein!" Und ich sage: "Und diese herrlichen Augenwinkel-

fältchen! In jedem fist der Wit in persona. Eine Wigdreieinigkeit find diese 3 Lineli: Wig Brahma, Wig Schiva und Wig Wischnu! — Und obschon ein gewiffer Pfnusel aus dem edlen Räschen in den dunkeln Schnauz zu tröpfeln scheint, und man gar wol bemerft, wie Du schwer burch ben Mund athmest, (auch an dem starten hervortreten bes Sternofleidomaftoideus fieht man's deutlich) obschon eine gewiffe scharfe Entzündung des Pfnufels (ber febr perennirend zu fein scheint bei Dir!) in der Falte von Nase zu Mundwinkel mitleiderregend "sich darlebt", wie Carus sagt —; wie auch Dein Auge in Pfnufelrührung zu schwimmen scheint, o theurer Posthing! - trop alledem, göttlichster aller Hinze, verrath die energisch vorwartestrebende Saltung Deiner Persönlichkeit, daß Du alles, was den armen sterblichen Leichnam (Babelscher Sprachusus) peiniget, verachteft, zurüchschleuderft, bandigft und mit freiem Turnerhale, Westenlosigfeit und Röcklein= aufgefnüpftheit fühn und unbefummert Deinen Pfad verfolgest, den behren, binein in den Rebel der Menschheit, verfolgst mit der Energie vollendetster innigster Ugberzeugung"

Hier ward ich durch ein Glas 53ger Birmenstrorfer unterbrochen, das geschluckt sein wollte. Ich suhr aber fort, nachdem ich einige Traubenbeerli als bittergeschmackabtreibend, verchöiet und mir den blonden Schnauz gewichst — ich fuhr fort, aber bebend:

"Ach ja, das ift alles herrlich und gut und sobenswerth und sehr ersprießlich, mein liebwerther Hoftz der Post, und ich gab ja gern einen blanken Helvetiassech aus dem blauen Trückli meines Cassett-li's (nebenbei sind das die reizendsten Settli, besonders wenn sie voll sind!) — o gern gab' ich einen Helvekler, wenn Dein unsterblich Bild, nach dem Modell Deiner Vignette ausgeschnist aus Hauensteinerzufunstslochmarmor, durch Keiser in Zug oder Bela in Rom — vom obersten Gipfel der Hauensteiner elektrischen Urblasen abeluegti in die Schweizergauen und hinausfordernd an die Spree deutete: "Auch jo sono Kladeradatscho, scilicet helvetico!" — Wie gesagt, gern gab' ich einen Helveslerstech

bagu und bran; aber mein Saupt sinkt ermattet in den Pfühl meines Pfulmens; denn ein Madel haftet an meinem Heinrich!!! — Ein stiller Madel haftet auf Dir, und Du abnft ibn nicht! - Arglos deutet Deine Sand auf das englische Mene Tekelstrumpfbandmotto (ein schönes Wort!) - arglos deutet fie darauf, und Beinrich weiß nicht, wie ihn seine Feinde baran paden fonnten. -Beinrich, Beinrich, fonnten die Rinder von Basan nicht fommen und brullen: "Seht, wie er gezeichnet ift, der gottlose Spötter, wie er unbewußt an sich herumträgt die Strafe des hundertundsiebenten Rapitels von Lienhard und Gertrud, ein zweiter Bogt hummel!"" Beinrich, Beinrich! verhallt auch meine Stimme von innen, wie Gretchens Stimme. - Das hast Du nie gesehen?? Wenn nun Deine Feinde Dich an diesem Motto pacten und's umfehrten und sagten: «Honny soit qui bien y pense!» — o armer Sterblicher — die Wucht ber Schmerzen fiele ja auf Dich selber. - Drum, o Beinrich, zieh Deinen rechten Urm ein, nimm die schärfste Lauge, nimm Terpentin und Salz und reib's ab von Deiner Lady Macbeth = Sand bas Druderschwärzeblut, die Bogt hummel'sche Salbe - Himmelfreuzmillionenhageldonnerwetter, put ab, Beinrich, - beut mit feuscher Sand auf Dein Motto; denn bos ift die Welt und viel derer, so ba sigen auf bem Stuhl ber Spotter .- Reib' ab, Beinrich, pot Tufel, Tufel, reib' ab - 's bet's viellicht na feine g'seh bis jez weder ich, und ich ha's na feim g'seit weder Dir — aber thue's, Beiri, benn das Berderben schreitet schnell, und 's ift ein schrödlich Wort, bas Wort: Bu fpat! -

Drum, liebe Hinz, put Din Taappe. Denk, daß s'Neujahr jet do isch. — Wie witt Du mit Dim schwarze Taappe bi de Abonnente umme goh und Di empfehle für der neu Johrgang. Es würde jo alli säge: Pfi tusi, so mit emme Schmutzgüggel wend mer nüt z'thue ha. Thu'es liebe, liebe Hinz, put Di recht, wenn Dine Fründe es glückhaftigs Neujahr awünschisch, i bischwör' Di bi mim lette Schluck Virmenstörfer, und bis froh, daß i nid bi Din Kind.

Zin gino.



Bur schwyzerischen Verfassungsrevisionsagitation.



1 285

Allgemeine Abdankung des holländischen Feldwaibels Vanderbrugg bei Entlassung eines Reserve-Bataillons in Mostindia.

Herr Commandant! Mini Härre Offiziers, Unteroffiziers und Solbaten!

Im Nahme unserer höchste Regierig — ber Bäter unseres Landes, habe ich mich bemüht hiehar zu ailen, was mir, Dank meines guten Füchsleins, von meiner Vaterstadt bis vor Eure Mitte schon nach Verfluß von 8 Tage gelungengisch.

Im "Allgemaine" Herr Commedant, darf ich Ihne, was mir "besonders" angenehm ist, mini beste Zufriedenheit mit dem größte Vergnüege ausdrück; sowohl beträffs des Fleißes, den Sie Sich während dieser 8 Tage besträbt händ, als auch der militärischen Känntnisse, die Sie do zuglich an Tag g'lait händ. Es freut mich dahär nm so mehr, daß ich Ihne nit nur i mim Nahme mine verbindlichste Dank usdrucke cha, sondern auch im Nahme därer — in dessen Nahme i do bi. Herr Commandant sahre Sie uf däm Wäg furt und i churzer Zit wärded Sie e tüchtige Mannschaft bin enander ha.

Dene Härre n'Offiziere kann ich ebenfalls im "Allgemaine" mini beste Zufriedenhait usdrucke, wenn auch im "Besondere" noch "aint und Anberes" hätte besser chöne si, so will ich dennoch drüber hinwäg go, indem das dem "Wäsentliche" kein "besondere" Uebelstand zug'führt hät. Fähre Sie mit stetem Ifer und mit "allgemeinem" Zusammenwirken so fort, so glaube wird's Vaterland auch an Ihne einst tüchtige Asührer erhalte.

Im Borbeigob, mini herre, mueß ich Ihne noch über en "allgemaine" Uebelstand eine Bemerfung mache, und ich fann "besonders" von diesen herren gar nicht begriffe, daß sie sich dieses zu Schulden fommen löhnd. Es betrifft nehmlich Ihre Schlighose; das hane ne zwar scho mehr als ai mol gfait und ich hoffe, ich werd' Ihne diese Bemerfung nicht mehr mache muesse. Schaue Sie, meini herren! das ift gewiß faine fogenannte Ramaschenfuchserei (von Seite unserer Regierung) baß die Schlighose verbote find. Schaue Sie, unsere Berren bend die aigene Erfahrung g'macht, daß das - wenn's jest auch manchem von Ihne mag praftisch vorcho - vo sehr üble Folge cha si. Denn ber Bewis liegt uf der hand; indem die Berre eben diese Schlite, wegen vielen Berfaltungen, die fie fich felbst zugezogen, abgeschafft und ben Militars "befonders" verboten haben.

Färners han i benn en Offizier g'seh — ich ha ab bem besonders musse lache — der g'sieht jest us i sim Frack wie ne wahri Karrikatur. (Zum Oberinstruktor.) Herr Oberst durft ich Sie bitten, dem Herrn Offizier sini Schwalbeschwänz anzschaue und gefälligst dafür besorgt si, daß sie abgeändert werden. Das ist allwäg kai Frack usem Züghus. Das ist's, mini herre, was ich mir im Verbigang ha noch welle erlaube Ihne z'bemerke.

Soldate!

S'freut mi, auch Euch im "Allgemeine" mini "besondere" Zufriedenhait usdrucke z'chone. — Wenn auch der Aint und Ander d'Patrontäsche no zwit unte hät, oder bi einige d'Habersäcke nicht recht packt und zu weit unten sind — überhaupt s'Läderzeug noch nicht bi allen recht hängt — so schreib ich das aigentlich nur dem Umstand zu, weil man diese Sache erst heute morge hät sasse chönne, und ich denke, die Herre Instruktore werde druf bedacht si, daß diesem "wäsentliche" lebelstand im "allgemeine" und im "besondere" g'holse werd.

Schauet mini Soldate, 's sind e paar unter Euch, die Patrontäsche au nid g'wirt hand, das müend die thue, die das agoht, bevor er noch Hus gönd, damit — 's Vaterland mag Euch ruese wenn's will — Ihr mit g'wirte Tasche unter d'Fahne stoh chönned.

Au han ich en Feldwaibel g'seh — der hät si Chäppi uf wie ne Jud. Ich weiß wohl d'Feld=waibel wennd allewil öppis besonders hah — sie sind öppis gschidter wie die andern — S'ist mir au so gange — ich bin auch emol Feldwaibel gst. — Schauet das got nid a; leget Eue Chäppi anders a. Do chan me nüd b'sunders mache, denn bim Militär het me nid für jede Einzelne sini be=sondere Vorschriften, sondern es muß en "allge=meine" Gleichheit do st. —

Meine herren!

Sie glauben jest, mi Pflicht sei damit abgethan, meine Geschäfte zu Ende — doch nein — ich habe noch vieles zu thun; wenn ich wieder zu Hause zurück sein werde, bleibt mir noch vieles zu schreiben übrig, indem ich dem hohen Bundesrath Mittheis lung machen muß, und es freut mich Ihne wiedersholen zu könen, daß ich im "Allgemainen" mi beste Zufriedenhait über Ihre Leistungen demselben übersmitteln kann.

Mun herr Commandant! mini herrn Offiziers — leben Sie rächt wohl! —

(Gibt dem Pferd den Sporn, fehrt jedoch noch einmal zus rück, indem er Etwas vergessen hat.) Dem herr hauptmann von der II. Compagnie han ich denn schließlich no ne Gruß uszrichte vo sim College, vom herr Oberrichter Aeugster, ich hane g'seh bim neue hafedamm.

Antwort an das Schulmeisterlein Johannes But.

Mein lieber Berr Colleg!

Ihr Brieflein hat mich außerordentlich gerührt. Sie suchen ein Aemtlein; an deffen Stelle gebe ich Ihnen einen Nath und lese Ihnen nebenbei "e bigeli" den Text.

Wer, ums himmelswillen, hat Sie denn geheißen, die Welt mit Denkern anzufüllen und dem lieben Gott ins handwerk zu pfuschen? Wenn Der einmal lauter denkende Souverane haben will, so wird er es schon darnach einrichten und entweder den Nünberger-Trichter in persona vom himmel fallen lassen, oder jeden Souverain, mit einem Privat-Nürnberger-Trichter versehen, auf die Welt setzen. Item, wenn Sie mit Ihren pädagogischen Versuchen auf den Holzweg kamen, so ist Ihnen ganz Recht geschehen.

Item. Sie haben übersehen, daß die ganze liebe Pädagogik gar keine so große ernste Sache ist, sondern eben "e Modesächli," mit dem ein großer, gewiegter Mann sein Spiel treibt; auch haben Sie Sich nicht die geringste Mühe gegeben, dem Publiko zu sagen, daß Sie für diesen Zeitvertreib "große Opfer" gebracht hätten. Berstehen Sie mich aber recht; Sie hätten es so anstellen sollen, daß Sie Opfer bezogen, die Leute aber geglaubt hätten, daß Sie Opfer bringen. Es kommt Alles nur darauf an, wie man den Opfertisch stellt.

Item. Die bekannte Kartoffel macht Ihnen entsetzliche Mühe. Warum auch? — Es kann ja nicht Alles so bleiben hier unter dem wechselnden

Mond. Zehn Jahre schimpft man über Pfaffen und Ariftofraten, genießt aber bei ihnen Wein und Braten, schwimmt babei bubich oben auf und macht fich einen goldenen Lebenslauf. So wird das Bolf aufgeflärt, und felber effen ift Niemand verwehrt. Ift dann das Schäfchen ins Trodne gebracht, so schleicht man hinterher leise und facht. Der Schulwagen fann unterdessen fnarren, den salben doch nur die Narren. Schreit bann bas Bolf um geiftig Brod, so schlägt man die Schulmeister todt. Es gibt wieder eine neue Lehr, und der Meister bleibet in Ehr; ein neues Rezept bringt wieder Geld, und das regiert ja die Welt. Wenn man nicht mehr weiter fann, so fängt man wieder von Vorne an, und hilft nicht der heilige Christophel, so hilft am Ende noch bie Rartoffel. Belf, was helfen mag, benft Einer auch noch heut zu Tag.

Nun einen Nath: Gehen Sie nicht zur Eisenbahn. Das ist nichts Solides. Schreiben Sie lieber Schulbücher, etwa ein ABC-Büchlein und lassen Sie Sich dieses von Ihren Freunden recht loben, vom Buchhändler aber gut zahlen. Je mehr Auflagen, besto mehr Honorar und Honneur. Nach 10 Jahfen schreibt man mit Gottes und guter Freunde Hilse ein zweites, und verfährt wieder nach oben angegebenem Rezepte.

Mehr fage ich Ihnen heute nicht; wollen Sie mehr wissen, so durfen Sie es nur melben

Ihrem

warm gesinnten Augustin Westein.



Der politische Begentang in Genf.



Aus der Correspondenz eines eidg. Bollbeamten.

Sub 10. hujus habe die Ehre Ihnen durch Gegenwärtiges eine Rlage anzustrengen über einen dolus in concreto, wie selbiger durch vorwürfiges Protofoll näher präcisirt ist. Da die Begangenschaft nicht in dubio, also auch nicht schwer zu erwiren ist, hoffen wir, daß Sie nach Belesung unseres Proposits über die Sache in casu rechtsgenüglich in loco verfügen und nach Collaudirung der insolvirten Gravamina durch einen rubricirten Erlaß die Zollverwaltung salviren werden.

Bugleich habe Ihnen zu rescribiren, daß Diversitüber meine Schreibart, der ich in meiner Correspondenz mit den allerhöchsten Behörden tributær bin, mala side anzügliche und spöttische Bemerkungen movirt haben. Schreiber dies ist sich bewust, seine Præstanda, id est, seine Amtspflichten stets bona side prastirt zu haben; allfällige errori di penna dürsen ihm deshalb nicht zur Last gelegt werden. Da es aber Pflicht einer hohen Bollver-

waltung ist, die Ehre ihrer Angestellten zu salviren, so ventilire ich anmit eine Reclamation gegen die dolosen Spötter und stelle das Postulat, es möchte puncto dies ein Inhibitorium und ein Nachsorschüber die supra Genannten angestellt und in casu der Eruirung des objectiven Thatbestandes eine Satissactionsslage nomine des Unterzeichneten angestrengt werden. Transiando bemerke, daß ich für meinen impegno die dahin nie etwas acceptirt, sondern stets getrachtet habe, alles im Interesse einer eidg. Zollcassa zu utilissiene. Ich hosse daher um so mehr, daß man die supra genannten Contravenienten meiner Ehre publice desavouiren und mir durch allgemeinen Consens wieder zum Aquest meiner Amtsehre bebülsslich sein werde.

Geschrieben in und ritornirt aus bem Lande von Dahinten.

X. y. 3., eibg. Publican.

Chemische Briefe

für gebildete Schüttsteinmamsellen.

I.

Ihre Mütter und Großmütter, meine Gnädigen, glaubten in ihrer bildungslosen Bornirtheit, die unumgänglichen Requisite der Küche seien das Mehlfaß und das Salzfaß, der Schmalztopf und die Speckseite im Schornstein, nebst einem entsprechenden Vorrath von Petersilie, Schnittlauch, Musstatnüssen und Nägelein. Seitdem die Wissenschaft praktisch geworden, d. h. seitdem die berühmten Professoren der Chemie angefangen haben in nähere Verbindung mit den Küchenmamsellen zu treten und benselben in die Töpfe zu gucken, hat man sich über sene altmodischen Vorurtheile weggesett.

Alles, was Ihre schönen hande bereiten, meine Damen, von der einsachen Mehlsuppe bis zum Blancmanger, von der biederen Bratwurst bis zur rafinirtesten Maionnaise, besteht aus einigen wenigen einsachen Stoffen, nämlich aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Phosphor, Schwefel und Eisen.

Betrachten wir vorläufig diese sieben Grundstoffe etwas näher. Denjenigen unter Ihnen, welche
die vorjährigen Fasten-Vorlesungen des Herrn von Liebig in München nicht besucht haben, mögen die
gelehrten Bezeichnungen dieser Dinge, deren wir uns zu bedienen genöthigt sind, im ersten Augenblicke etwas spanisch vorsommen; so ungewohnt
diese Namen Ihrem Ohr klingen mögen, so werden Sie dennoch bald inne werden, daß Sie, vielgeehrte Küchenmamsellen, mit den Sachen selbst
längst schon nähere Befanntschaft gemacht haben.

Rohlenstoff ist zwar nicht etwa so viel als "Rohlstoff" mit welchem Worte die Gelehrten das Grundprinzip des Sauerkrauts bezeichnen, sondern lediglich nichts anderes als jene dunkle Materie, aus welcher die häusigen "Brämi" entstehen, die Ihren interessanten Physionomien einen so originellen Reiz verleihen.

Welcher unter Ihnen sollte nicht auch der Wasserstoff bekannt sein, der, wenn er beim Brunnen geholt wird, so manche Gelegenheit zu pikanten Gesprächen und interessanten Bekanntschaften bietet? Es ist dieß der Stoff, meine Gnädigen, welchen Sie nie mit größerer Verschwendung vergeuden, als bei der Bereitung der Fleischbrühe und des Kasse, — womit Sie nie sparsamer umgehen, als wenn Sie Schüsseln und Teller rein waschen sollten.

Den Sauerftoff werden Sie um fo leichter fennen lernen, ba Sie ihn felbst erzeugen. Er

träufelt aus Ihren Stirnfalten, er entströmt ihren zürnenden Augen, wenn Sie etwa eines Sonntags Nachmittags gern zu Bargegi zum Tanz gegangen wären — und Ihre Tyrannin besiehlt Ihnen für einen unerwarteten Besuch einen Extra-Kaffee zu bereiten. Ihre werthen Persönlichkeiten sind bei solchen Gelegenheiten so sehr von Sauerstoff gestättigt, daß Ihre Nähe allein schon genügt, die bestgerührte Ereme zum Scheiden zu bringen oder die vorzüglichste Flasche Züribieter in Essig zu verwandeln.

Für die Entstehung des Stickstoffes in unsern Küchen wird durch unsere modernen Architekten vermittelst angemessener Construktion der Schornsteine und Feuerherde so genügend gesorgt, daß jede von Ihnen Gott danken kann, nicht schon längst in Ihrem Küchenboudoir an Uebersluß von Stickstoff erstickt zu sein. Sie, meine Damen, erzeugen nicht selten denselben selbst in reichlichem Maße, indem Sie in poetischer Zerstreuung die Suppe überkochen lassen und Knochen oder Eierschalen in die Kohlen werfen.

Da fich Gifen an Pfannen und Rellen, Phosphor und Schwefel an jedem Bundhölzchen befinden, so ergiebt sich, daß die sieben Glementar= stoffe der menschlichen Nahrungsmittel so zu sagen von felbst in jeder Ruche vorkommen. Gine chemische Röchin soll also die splendideste Mahlzeit gemissermaßen aus dem Nichts hervorbringen fonnen ohne einen einzigen Centime an ben Fleischer, Bäcker, Spezereihandler, die Gemufefrau oder den Milchmann zu verausgaben. Es verfteht fich demnach, daß eine Rüchenmamsell, die fich auf die Bobe ber Wiffenschaft geschwungen hat, ihr Marktgeld von Rechts wegen in der Tasche behalt, um basfelbe statt in Erdäpfel, Gier und Butter gelegentlich in Spigenhäubchen, seidene Schurzen und Ternaurshawle umzusegen.

Nachdem wir Sie, meine Damen, in diesem ersten Briefe mit den einfachen Stoffen bestannt und auf die Bedeutung der Chemie in Bezug auf die namhaste Vermehrung Ihrer Marktgeldersparnisse ausmerksam gemacht haben, behalten wir uns vor, im nächsten Briefe zur praktischen Unwendung der chemischen Grundgesetze überzugehen und Ihnen zu zeigen, wie Sie zum Exempel auf wissenschaftlichem Wege aus Wasserstoff, Sauerstoff und einer alten Kaße einen ganz vortrefflichen Hasenpfesser hervorzubringen im Stande sind.

Kenilleton.

Dringliche Bitte.

Das seit neun Wochen in Eilmärschen herannahende Osten-Sackensche Hülfskorps, welches laut zuverlässigen Berichten bereits eilfmal den Pruth passirte, ist tropdem noch immer unbekannt wo abwesend. Da ich dessen dringend bedürftig bin, biete ich dem redlichen Finder, oder demjenigen, der sonst über dasselbe sichere Auskunft ertheilen kann, als Belohnung fünfzig Rubel Papier oder nach Auswahl fünfundzwanzig mit der Knute in baar. Bucharest im Dezember 1853.

Gortschafoff.

Reueste Antiquitäten zum Verkauf oder Austausch.

Eine äußerst interessante Sammlung schwarzer Schulmeister - Spazierstöckli aus dem Kulturstaate ist ganz oder stückweise zu verkaufen. Dieselben würden auch gegen Kärste oder Mistgabeln ausgetauscht werden, worauf wir insbesondere die HH. Eisenhändler ausmerksam zu machen die Ehre haben. Nähere Auskunft ertheilt der gnädige, Herr Abt im Kloster zu Wettingen.

Gespräche aus der Gegenwart.

Shlimme Zeiten.

Marti: Isch wohr, Hansli, isch ech scho wieder öppis g'stole worde?

Sansli: Jo, e Samme und es Pfannli.

Marti: Dr sind doch hür au gar ung'fellig; s'wird ech fast all Wuche öppis gno.

Hansli: Jo, wenn dr Vater nit all' Nacht wieder öppis ume ftul, mer hättid scho lang nümeh.

Bor Gericht.

Mann: Sie bei mi fast gar z'todgschlage, Herr Prafibent.

Frau: hatte sie-ne nur ganz z'tobgeschlage, bie Uflath, su donte sie's boch be nid laugne.

Sami: Warum wirft ber Augustin mit ber Kartoffel um fich?

Lunzi: Darum: Wenn so ein armer Schlucker, ber über die Schule raisonirt, das Maul voll bestommt, indem man ihm einen Erdäpfel hineinwirft, so ist ihm dasselbe für einige Zeit gestopft.

Poveretti: Es sind doch au schlechte Zite jet, s'Brod thur, d'Erdäpfel thur, und der Suser so thur wie sur; a der Isebah mag i nid schaffe und suft ist e schlechte Verdienst; wenn i nu au e sichers Unterkomme wüßt.

Ringli-Claus: Du Narr! das ift liecht, gang nu uf Züri und gib eme Meitli en Chuß, s'Schwurg'richt thut di g'wüß e paar Jahr hindere.

Poveretti: Nei, nei! do gang i lieber ge Graubundte, bert het mes besser im Zuchthus.

Ringli-Claus: Ja, aber benn heft fei sichers Unterfomme, sie schicket bi g'fruh ufe.

Poveretti: Du heft Recht! I mein, i well ins Aargau, dort hend sie scho lang e leers Logis vom Matter.

Berloren.

Die Gemeinde Wesen am Wallenstadter-See hat den berühmten Lichtensteinischen Dachshund versloren, der die Diebe der Maisfolben und Weintrauben attrapiren sollte. Da dieses Hunde-Subsieft den Gemeindesäckel 3 Louisd'or kostete, und doch keine Diebe gefangen hat, so sett die Gemeinde hiemit noch einmal 3 Louisd'or aus für densenigen, der obigen entlausenen Diebsfänger einsfängt. Lienhard Fino, Gemeindemauser.

Briefkaften. Postzeichen Bern. Das königl. pr. Sauerkraut ist richtig an die Abresse gelangt. — R. Z. in B. Merci! Schön, daß Sie an uns gedacht. — Die Depesche aus Madrid haben wir zwar empfangen, kam uns jedoch sehr spanisch vor; bitten deßhalb um nähere Erläuterung. — P. P. — Ihren Brief erhalten und den Inhalt ad notam genommen. — An H. W. W. Wolsen sehen. — S. in Z. Heinrich liebt weder das Aas, noch die Naden, sintemalen es auch Naden gibt, die elsersüchtig sind, daß sie nicht zum Aas gelangen können. — C. in Th. Ein etdgenössischer Beiwagen 3. Classe ist ein zu unwichtiges Geschöpf. — S. u. in S. Der letzte honolulessische Vrand ist bereits hinlänglich bez und mißhandelt. — A. K. in R. Wird benützt werden. — B. in B. Das Gespräch aus der Gegenwart ist etwas zu grob gesponnen; — Nummer 2 hat seine Berwendung gesunden. — D. in R. Schönen Dank, daß auch wieder Zemand an die Leute von Dahinten denkt. — K. in B. Der Hundezwinger ist in Arbeit. Ar. 99. Einverstanden mit dem Inhalte Ihrer werthen Einsendung; doch haben wir uns einige Abänderungen erlaubt, nach dem Grundsaße: Fortiter in re, suaviter in modo. — C. B. in G. Sind Sie so zustrieden? — E. W. in B. Unsern verbindlichen Dank für die hübschen eingessandten Dinger; wir werden ihnen Ehre zu machen suchen. — Anonhmus mit Postzeichen "Paris". La chanson est trop longue et les allusions sont trop obscures pour notre journal.